

GOTT siehe ZWICKAU M.

Liebe, Gnade an!

Christ-erbauliche

# Einweihungs-Rede

Ben dem durch Gottes Gnade

neu-erbauten Hospital,

Wie auch dem in solchem zum Gottesdienst angelegten

Neuen Kirchlein

zur

Heiligen Dreieinigkeit,

allhier in

Zwickau,

den 1. May 1720. gehalten,

Und auff Begehren zum Druck befördert

von

Christian Gotthülff Blumberg, D.

P. und Superint. das.

ZWICKAU,

gedruckt bey Johann Friedrichen.



## Hilff, O Heilige Dreineinigkeit! Amen!

**S**hat man Ruhe, so erquicket man die Müden, so wird man stille. Dieses, im **HERN** hier versammlete, andächtige Herzen, war der kurze Inhalt des göttlichen Gebotes, welches der allgütige **GOTT** dem Jüdischen Volcke ehemahls zu beobachten vorgeschrieben hat, *Es. 28. 12.* Es begriff nichts anders in sich, als das herrliche Liebes-Gebot gegen den Nächsten, sonderlich die Armen und Nothleidenden, daß man solche nicht hilflos lassen möchte, sondern vielmehr denenselben Ruhe und Linderung in ihrem Trangsfall verschaffen sollte. Aber was thaten die Jüden? Sie waren im üppigen Leben dergestalt ertrunken, daß sie von solchen Geboten nichts hören wolten. Daher sagten sie spottweise: *Gebeut hin, gebeut her.* Das ist: Schreib immer ein Gebot nach dem andern für. *Harre hie, harre da,* oder, wie die Grund-Sprache lautet: *Kaflekaf, Gib eine Regel nach der andern, nach welcher man einher gehen soll. Sie ein wenig, da ein wenig,* magstu nemlich schreyen, ruffen, erinnern und predigen, im hin- und herlaufen, wir werden uns doch daran nichts kehren. Was kunte wohl anders darauf erfolgen, als eine harte Drohung und Bestrafung? Wohlan, er wird einmahl mit spöttischen Lippen und mit einer andern Zungen reden zu diesem Volck, welchem tzt diß, (dergleichen Liebes-Gebot) geprediget wird. Die letzten Worte: *Zu welchen tzo diß geprediget wird,* sind so beschaffen, daß sie einen neuen Versikel anfangen, und es eigentlich heist: *Zu welchen Leuten, oder Volck, er (GOTT) vorher gesagt und auch dieses Gebot gegeben hatte: Das ist die Ruhe, welche ihr denen Müden lassen solt, und das ist die Erquickung, oder das Labsal, welche ihr Armseligen, Bedrängten, Dürfftigen und Nothleidenden wiederfahren lassen sollet; aber sie wolten darvon nichts hören. Darum soll ihnen auch des **HERN** Wort eben also werden: Gebeut hin, gebeut her, harre hie, harre da, hie ein wenig, da ein wenig. Daß sie hingehen, und zurücker fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden. Die Meinung aber ist diese, **GOTT** werde hinwieder aus gerechtem Gerichte zulassen, daß diß Volck werde in die größte Angst und Trübsal gerathen, und **GOTT** zwar um Hülffe, Linderung und Ruhe unverzüglich bitten; **GOTT** aber ihnen nichts anders antworten werde, als was sie vorher nur vor ein Gespött gehalten, nemlich: *Gebeut hin, gebeut her,* das ist, da euch vorher ein Gebot nach dem andern vorgeschrieben, eine Regel nach der andern gegeben, bald hie, bald da solches oft geprediget worden, betriegt ihr euch nunmehr, so ihr meinet, daß ich von solchen Geboten was nachlassen, und so lange ihr in eurem Ungehorsam verharret, helfen werde. Ist eben das, was Salomon sagt, und durch ihn die selbstständige Weisheit selbst: *Weil ich denn ruffe, und**

ihr weget euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauff, und laßt fahren allen meinen Rath, und wollet meiner Straffe nicht; So will ich auch lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet, *Prov. 1, 24. seqq.* Gleichwie aber der erzürnete GOTT iawier Straffe gesetzt über den Ungehorsam und Halsstarrigkeit solcher Verächter seiner Liebes-Gebote: Also läßt er auch es nicht fehlen an herrlichen Gnaden-Verheißungen gegen die, welche solch sein Liebes-Gebot mit allem Ernst beobachten, und aus aufrichtigem Herzen trachten, wie man Armen und Nothleidenden Ruhe und Hülffe in ihrer Bedrängniß verschaffen möge. Wie gehet es Armen in der Welt? Sie werden stets beunruhiget durch ihren betrübten Zustand. Denn wer Mangel und Armuth in der Welt leiden muß, der wird immer verunruhiget mit allerhand betrübten Gedancken, mit Sorg und Kummer. Solche Leute seuffzen, weinen und wehklagen, bitten um Mitleiden, daß ihre Herzen und Gedancken beruhiget werden mögen, und heulen für Unruhe ihres Herzens, *Pf. 38, 9.* Solche beunruhigte Herzen aber werden jedoch in eine kräftige Ruhe von innen gesetzt, wenn sie gute Christen sind, weil sie der kräftige Trost aus dem Worte Gottes wohl in die Ruhe der Seelen setzt, so sie der Gnade ihres Gottes versichert sind in ihrem Herzen. Denn heists: So hat man Ruhe, so wird man stille. Denn wenn Arme nichts in der Welt haben, als einen gnädigen Gott, und ein ruhig Gewissen in demselben, so werden ihre Seelen dennoch dadurch in künftige Seelen-Ruhe gesetzt, so sie mit David sagen können: *HER, wenn ich nur dich habe, nur dich, nur dich, nur dich, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bistu doch, o Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil, Pf. 73, 25. 26.* Daher euseeliche Unruhe, so man bey Armuth und Mangel leidet und empfindet, und innere Seelen-Ruhe gar wohl besammeln stehen kan, weil die letztere die erstere merklich *temperiret* und schwächet. Niemals kan man mit der Wahrheit sagen: So hat man Ruhe, als wenn das böse und sonst unruhige Gewissen gestillet, und das Herz der theuren Gnade Gottes im Glauben gewiß versichert ist, weil nichts als Gott selbst, und seine Gnade unserer Seele Ruhe schafft, *Pf. 55, 19.* Aber dieses ist aber auch nicht zu leugnen, daß die durch Armuth entstandene Unruhe befördert wird, wenn diejenigen, so wahre Christen seyn wollen, aus aufrichtigen Glauben und innerlicher wahren Liebes-Neigung, Bewegung und Trieb vor die Armen Christliche Vorsorge tragen, wie man ihrer Noth und Armuth zu Hülffe kommen, und solche lindern möge. Gewiß, wenn die Liebe aus Gott einen gegen seinen Nächsten, und dessen armseligen Zustand dringet, und sein Herz zu Mitleiden bewegt, der hat in seinem Herzen auch gewiß das kräftige Zeugniß des ungesärbten Glaubens, *1. Tim. 1, 5.* und erweist solchen in ungesärbter Liebe, *2. Cor. 6, 6.* ohne einiges schändes Absehen auff eitlen Ruhm oder Vergeltung. Aus solcher wahren dringenden, innerlichen Liebes-Bewegung und Trieb fließen alle euseeliche Liebes-Bezeugungen gegen den armen und nothleidenden Nächsten,

sten, daß demselben geholffen, und seine Armuth und dringende Noth gelindert werden möge. Das ist die Liebe, welche nicht mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That, und mit der Wahrheit geschieht, 1. Joh. 3, 18. Und auß solche aus dringenden Herzen entstehende thätige Liebes-Übung, denen Armen in ihrer Noth Ruhe zu schaffen, dringet ja Gott bey der Übung unsers Christenthums gar sehr, als welcher sich derer Armen so ernstlich annimmt, vor sie forget, und sie auch von wahren Christen versorget wissen will. Daher ist Gott der Armen Hoffnung, Hiob 5, 19. Gott ist der Armen Schutz, Ps. 9, 10. Gott höret die Armen, Ps. 69, 34. Er leister ihnen Gnade, Hülffe und Rettung, Ps. 73, 4. 12. 13. Daher will der liebevolle GOTT dasjenige, was man denen Armen erweist, annehmen, als ob es ihm selbst geschehen wäre, Matth. 25, 35. Wie liebevoll die Augen Gottes auff die Armen sehen, und wie er durch ihr Gebet, so sie es in Andacht des Hertzens verrichten, oftmals Gnade und Vergebung ergehen läset, liegen die Exempel am Tage. Wie das Gebet des Gerechten viel vermag, wenns ernstlich geschieht, Col. 5, 16. Also auch das Gebet derer Armen insonderheit. Daher bekandt ist, daß bey ehemaliger Belagerung der Stadt Magdeburg Anno 1550. in solcher Stadt 600. arme Leute gewesen, die man erhalten hat. Da man sich aber besorgte, es möchte die Belagerung noch lange währen, und der verhandene Proviant desto eher abnehmen, riethen etliche, man solte solche arme Leute aus der Stadt schaffen. Aber Graf Albrecht von Mansfeld wolte nicht einwilligen, sondern sagte freymützig und Christlich: Diese Armen sind solche nützliche Leute in dieser Stadt, die uns mit ihren Seufftzen zu Gott mehr dienen können, als wir glauben. (1) Wohl redet hievon Augustinus, schreibende: *Facundus est ager Pauperum, cito reddit donantibus fructum.* Das ist, Der Acker der Armen ist ein fruchtbarer Acker, denn er gibt bald wieder denen reiche Frucht, die sich gegen dieselbe mildreich erweisen.

Es haben sich fast bey allen Religionen Leute gefunden, welche auff die Armen, denenselben durch Mildthätigkeit Ruhe zu schaffen, auß gewisse Art geschäftig bezeigt. Bey der Römisch-Catholischen Religion sind unzählige Exempel vorhanden, wiewohl aus der Absicht, durch gute Werke Gottes Gnade, und den Himmel zu verdienen, oder derer Heiligen Gunst zu erwerben, die sich durch Mitle hervor gethan haben. Es ist nicht unbekandt, was maßen Gerhardus, Herzog zu Bergen und Fülch A. 1444. d. 3. Nov. am Tage Huberti einen Sieg wider *Arnoldum Egmondanum* erhalten. Daher stiftete selbiger dem Armuth zum besten den Ritter-Orden St. Huberti, welchen Orden man damals den Orden von dem Horn zu nennen pflegte, weil die Ritter ein Halsband von Jäger-Hörnern getragen, an welchem das Bild des heiligen Huberti gehangen. (2) Ich will nicht weitläufftig anführen den so genandten *Johannem Eleemosynarium*, welcher, da er der Kirche zu *Alexandria* als Patriarche vor-

(1) Scriver Dencksprüche, p. 652.

(2) Unsch. Nachr. 1711. p. 355. *Melissantes Historie* p. 90.

gestellet wurde, zu seinem Haushaltern sagte: *Ite per totam Civitatem, Conscribe mihi ad unum omnes Dominos meos*, Das ist: Gehet durch die ganze Stadt, und zeichnet mir auff, und bringet zusammen alle meine Herren. Er erklärte sich aber dabey also: *Quos Vos Egenos & Mendicos vocatis, illos ego Dominos & Auxiliatores prae dico*, d. i. Diejenigen, welche ihr sonst Dürfftige und Bettler nennet, solche heiße ich Herren und Wirthelffer. (3) Man machet viel Ruhmens, wie *Cardinal Robertus Bellarminus* ein genaues Verzeichnuß aller Armen, und auch mit Schulden behafteten Leuten gehalten, denen er mit seinem Vermögen beygestanden, so, daß er niemals einen Armen unbegabet von sich gehen lassen, und nicht leiden können, wenn seine Bediente solche abgewiesen. Und da einer seiner Diener einen Bettler über den hauffen gestossen, habe er ihn hart gestrafft, und den Niedergefallenen mit eigener Hand wiederum auffgerichtet. Ja er habe zu sagen pflegen: *Es deuchtet mich, als erblickte ich den Herrn Christum im Fleisch, wenn ich einen Armen sehe*, 2c. (4) Dieses machet zwar vor der Welt ein nicht geringes Aufsehen. Weit aber gleichwohl von eben diesem großen Wohlthäter der Armen sonst gemeldet wird, daß er mit vielen Weibs-Verföhnen, auch so gar Ehefrauen, zu thun gehabt, ist leicht zu erachten, wie gut und auffrichtig sein Herz und *Intention* gewesen seyn mag. (5) Alles ist dem am besten bekandt, der Herzen und Tieren prüfet, *Pf. 7, 10*. So stellt man auch billig dahin, aus was Grund und Herzen gegangen, was von *Simone Wysoki* und *Bonnesonso*, denen Jesuiten, gerühmet wird, daß beyde so mildreich gegen die Armen gewesen, daß man sie *Patres Pauperum*, Väter der Armen, geheissen, wie aus *Alegambe Biblioth. scriptorum Soc. Jesu* zu ersehen.

Nur mit wenig Worten des berühmten *Critici, Jani Gruteri*, zu gedencken, soll derselbe sich so milde gegen die Armen erwiesen haben, daß er gesagt: Das wäre kein Christ, der denen Nothleidenden nicht Hülffe leistete. (6) Aber warum wolten wir bey denen Evangelischen des theuren *Martini Lutheri* Exempel so schlecht hin übergehen? Diesen sprach einst ein *Studiofus* um ein *Viaticum* an, und da *Lauberus* seiner Ehefrauen, ihme etwas zu geben, anbefahl, sie aber den Geldmangel vorschützte, nahm er einen silbernen Becher, der ihm gleich vor Augen stunde, drückte denselben mit der Hand zusammen, und gab ihn dem *Studiofo*. (7) Es ist ja biß dato in höchrühmlichen und unvergesslichen Andencken, was die liebevolle Gemahlin *Anna*, des hochgepriesenen Churfürstens zu Sachsen, *Augusti*, höchstseligster Gedächtniß, aus mildreichen, und mitleidenden Herzen gethan. Dieser frommen und gottseligen Churfürstin und Landes-Mutter haben ja noch heutiges Tages alle Priester-Wittwen und Waisen in unsern Landen zu dancken, daß sie 100000. Gulden ihnen zum besten

(3) *Theoph. Spizelius* vet. Acad. F. C. p. 200.

(4) *Uhses Lexic.* von geistl. Gelehrten, p. 48.

(5) *Id. ib.* p. 49.

(6) *Clarmundus Vit. Clar. Vir. P. II.* p. 128.

(8) *Uhses l. c.* p. 265.

besten legiret, anben verordnet, daß sie jährlich von denen Interesse etwas gewisses zu ihrer bessern Unterhaltung bekommen solten. (8) Es ist auch nicht unbekandt, was von dem berühmten *J. Cto, D. Johann. Brummennanno*, gerühmet wird, daß er nemlich aus Christlicher *Intention* den Sehenden von allen seinen jährlichen Einkünfften dem Armuth gewiedmet, daß er nach dem schönen Exempel *Hiobs* ein Vater der Armen, der Blinden Auge, und des Lahmen Fuß seyn möchte, *Hiob 29, 15.* (9) Viele andere ruhmwürdige Exempel Christlicher und aufrichtiger Milde gegen die Armen zu geschweigen. Die blinden Heyden selbst haben ja aus dem Licht der Natur auch erkennet, daß ein Mensch dem andern in seiner Dirfftigkeit und Armuth beybringen müsse. Daher nicht nur *Cimonis Exempel*, sondern auch *Tiberii II. Responsum* angeführet wird: *Non deerit Fisco nostro, tantum Pauperes Eleemosynam accipiant. Hic enim magnus est thesaurus, das ist: Es wird unserm Vorrath nichts fehlen, daferne nur die Armen Allmosen erlangen, dann hierinnen liegt gewiß ein grosser Schatz.* (10) Auf der Insul *Gades*, oder *Cadix* haben die *Phancier* ehemals auf Befehl des *Oraculi* den Tempel *Herculis* erbauet, darinnen eine Seule von puren Gold zusehen war, 8. Ellen hoch, nebst 3. Altären, darunter eine dem Armuth gewidmet war, weil ihrer Meinung nach die Armuth eine Mutter der freyen Künste wäre. (11) Wie vielmehr sollen Christen aus dem ihnen verliehenen Gnaden-Licht des göttlichen Wortes, und des aus demselben gewirckten Glaubens und der Liebe, auff das Armuth acht haben, und vor die Ruhe der Armen Christliche Vorsorge anwenden? In vorigen Zeiten hatte man die Gewohnheit, daß man Christum zum Erben einsetzte, welches so viel hiesse, daß die Kirche und Nothdürfftigen die Wohlthat haben und genießen solten. (12)

Es wird aber sonderlich derer Armen Ruhe sehr und merklich befördert, wenn denenselbigen zu ihrer Verpflegung und Versorgung absonderliche Wohnungen, Häuser und Behältnüße verschaffet und eingeräumt werden. Dergleichen die lieben Alten zu thun, aus Christlicher, liebevoller *Intention* keinesweges vergessen haben. Es ist ja nicht unbekandt, wie man vor arme Reisende und Pilgrim, Inwohner, arme Wittwen, arme Waisen und Kinder *Xenodochia, Hospitale, Prochorochia, Orphanotrophia*, Wittwen-Häuser und dergleichen unterhalten, daß solche arme Personen versorgt seyn möchten. Das göttliche Wort selbst leuchtet uns hierinnen wohl für

(8) Drefferus Mill. 6. P. II. p. 472.

(9) Mens. reserv. p. 372.

(10) Lauterbach *Diss. de Domiciliis Pauperum*, p. 5.

(11) *Melissantes Geograph. P. I. p. 174. seq.*

(12) *Berger Oeconom. Jur. L. II. T. I. a. p. 362. D. Horn. Additam. ad Schilt. Instit. Jur. Canon. p. 305.* Dabin gehören auch die Exempel, daß Leute, welche gewisse Gestifte *ad pias Causas in Usus proprios* verwendet, so dann gestrafft worden, daß sie *Blutarm* worden, wie aus *Joh. Fiedlers Müglischer Ehren- und Gedächtnüß-Seule* zu erschen ist, C. 38. p. 135.

für, in welchen auch dieses befohlen wird: Brich den Hungrigen dein Brodt, und die, so in Elend sind, führe ins Haus, Esa. 58, 7. Ich dürfte eben nicht unrecht thun, wenn ich sagte, daß diese Worte Christlichen Herken Gelegenheit geben zur Erbauung der Armen-Häuser. Daher auch ein Prediger zu Augspurg, als hieselbst ein Armen-Haus 1704. etabliret wurde, Johann Christian Kerd, Gelegenheit genommen, darüber einen gar erbaulichen Sermon zu halten. Was sind Hospitalia anders, als Gottes-Häuser? wie sie ein bekandter Nichts-Gelehrter nennet. (13) Warum nicht auch Bet-Häuser, und Ruhe-Häuser? in welchen Arme so wohl die wahre innere Seelen-als Leibes-Ruhe haben, und pflegen können. Suchen doch gemeiniglich Leute, welche vorher in dem mühseligen Leben sich abkummern, plagen und quälen müssen, ihre bessere Ruhe in dergleichen Häusern, damit sie ihr Leben vollends im Gebet, Friede und Ruhe hinbringen mögen. Sie kan ich nicht übergehen, was mir einst selbst begegnet, da ich auff einer Reise vor dem Hospital einer gewissen Stadt vorbeý reisete, jedoch aber, weil an dem Wagen etwas gebessert werden mußte, zu verziehen genöthiget wurde. Denn da ich in das vor der Stadt gelegene Hospital eingegangen war, wurde ich eines mir sonst wohlbekandten Mannes gewahr, der sich auch in demselben befande. Und da ich mich darüber sehr verwunderte, und fragte: Wie er hieher kommen, und sich in solches Hospital begeben? antwortete er: Ich habe mich lange in der Welt herum geplacket, und mich endlich behelffen müssen, aber doch endlich vor das Beste befunden, daß ich in dieses Hospital aufgenommen worden,

### Wohl aus der Quaal Ins Hospital!

Womit er zu verstehen gab, daß, weil er sich vorher sehr quälen müssen, sein Leben mit Kummer und Noth hinzubringen, er sich lieber in dieses Hospital begeben wollen, um seiner Ruhe zu pflegen, und sein Leben in solchem zu beschließen, als lange sich in der Welt mit Sorgen zu quälen. Die Aufrichtung solcher Armen-Häuser ist ein löbliches, und Gott wohlgefälliges Werck. Und so wir nach den ersten Urheber, der dergleichen Häuser zu erst aufferbauen lassen, uns bekümmern wolten, wird distfalls gerühmt Zothicus, welcher der erste gewesen seyn soll, der aus liebereicher Vorsorge vor arme Waisen eine Wohnung procuriret haben soll. (14) Hierinnen haben viele andere nachgefolget, wiewohl nicht aus einerley Intention. So wir das Papsthum und die in demselben bey vorigen alten Zeiten lebenden Persohnen betrachten, ist Sonnenklar, daß man Hospitaler darum vor die Armen auffgerichtet, weil man mit guten Wercken, und Ausspendung der Almosen etwas bey Gott verdienen wollen. Daher sonderlich gerühmet wird die so genannte Heilige Elisabeth, Ludwigs VI. Land-Gräffens in Thüringen und Hessen Gemahlin. Über diese beschwerten sich zur

(13) Petrus Gregorius Syn. Jur. Univ. L. 15, C. 28. n. 8.

(14) Lauterbach Diss. sup. cit. p. 4.

zur selbigen Zeit die *Cameraristen* gegen gedachten Landgraffen, daß, weil sie so viel auff die Arme verwendete, es endlich fehlen dürffte, denenselben aber antwortete gedachter Landgraff, sagende: *Lasset meine Liefse wohl thun, wenn sie mir nur Wartburg, und die Naumburg nicht verschencker, so hat es nichts zu bedeuten.* (15) Und da eben dieser Landgräffin die Stadt *Marpurg* nach ihres Gemahls tödlichen Hintritt zum Leib: Geding ausgesetzt war, liesse sie daselbst ein Hospital bauen, und pflegte auch so gar in demselben oft die Krancken selbst. An solchem Hospital aber wurden diese Worte über die Thür eingehauen:

Dispersit, dedit Pauperibus, Justitia ejus manet  
in secula seculi,

Das ist:

Sie streuete aus, und gab denen Armen, ihre Ge-  
rechtigkeit bleibe ewiglich! (16)

Es ist auch nicht unbekandt der Ort in Frankreich an der *Loire*, *la Charite* von der Liebe genandt, darum weil man daselbst viele Güte und Liebe gegen die Armen erwiesen. (17) Es ist hier auch nicht zu vergessen, was hierinnen *Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen*, unser theuerster Landes-Vater, zu immerwährenden Ruhm gethan. Denn dieser hat allergnädigste hohe Vorsorge getragen, daß zu *Waldheim*, nebst einem Zucht-Haus, auch ein Armen und Waisen-Haus angeleget worden, damit die Armen und Waisen im Lande versorget werden möchten. Der *HERN* gebe seine Gnade und himmlisches Gedeihen darzu, daß solches ferner in gutem Flor erhalten werde! Ich will auch hierbey nicht gänzlich mit Stillschweigen übergeben, daß auch die Türcken vor Erhaltung und Versorgung der Armen nicht ohne Sorge sind. Von diesen wird nun hie und da gemeldet, daß sie Hospitäler unterhalten, und die Armen in grosser Anzahl mit Speiß und Trancf versorgen. (18) Es wäre zu wünschen, daß die Güte, welche im Königreich *Bengala* die so genandten *Pythagoristen* gegen das unvernünftige Vieh bezeugen, Menschen erwiesen würde. Denn in der Stadt *Cambevat* oder *Cambaja* wird ein öffentl. Hospital unterhalten, in welchen krancke Thiere verpfleget werden, welches der heydnischen Blindheit zuzuschreiben ist. (19) Ob man aber

B

derz

(15) Pfefferkorn auserlesene Geschichte von Thürigen, p. 145.

(16) Binbardus Chron. Th. p. 172. 176.

(17) Melissantes Geograph. P. I. p. 168.

(18) Berckenmeier Antiquar P. II. p. 103. 156.

(19) Berckenmeier l. c. P. I. p. 251.

dergleichen Armen-Häuser und Hospitäler prächtig aufführen soll, und was hiervon zu halten? ist noch mit wenigen zu gedencken. Es ist bekandt, was massen *Heinrich III. König in Frankreich, zu Paris vor dem Thor du Temple* den *Hospital de St. Louis* mit sehr grossen Kosten zu Ende bringen lassen. (20) So ist der *Hospital zu Belna in Burgund* als ein herrlicher Pallast auffgebauet, die Zimmer da innen mit Betten und *Tapisserien* versehen. Zu geschweigen den herrlichen *Hospital zu Mayland, zu Löven in Braband; die 16. Hospitäler zu Rom vor allerley Nationen.* Ich halte nicht dafür, daß es daran gelegen sey, daß Arme in prächtigen Pallasten und Häusern unterhalten werden, weil ja der Überfluß gleichwohl Ursach und Gelegenheit geben kan, daß der Leib geil werde. Über dieses könnte von denen überflüssigen Unkosten mehr Armen geholffen, und solche besser angewendet werden. Es ist gnug, wenn der Nothdurfft abgeholfen wird, damit Arme wohl zufrieden seyn können. Es haben hierinnen die Herren zu Zürich in der Schweiz eine nicht unebene Meinung, als welche zwar reiche, aber doch schlecht gebauete Armen-Häuser unterhalten. Sie meinen, es wäre vor Armen gnug, daß sie als Arme unterhalten würden, und könnten sich nicht einbilden, daß man sie als Prinzen beherbergen solte. (21) Wie in allen Dingen eine Mase zu halten ist: Also auch hierinnen, daß man der Sache nicht zu wenig, noch zu viel thue.

Damit ich aber auf meinen Zweck komme, so ist's an dem, daß Reiche und Arme unter einander seyn müssen, *Prov. 22, 2.* Ihr habt, sagt der Heyland, allzeit Arme bey euch, *Matt. 26, 11.* Und dergleichen *Mixtur* hat sich auch allhie jederzeit bey unserer Stadt *Zwickau* gefunden. Daher unsere Vorfahrer dieses Christ-mitleidend jederzeit erwogen, und sind so viel möglich bedacht gewesen, daß denen Armen Hülffe geschehen möge. Ich könnte hie beybringen, was vor herrliche *Gostiffie* die lieben Alten allhier denen Armutß gestiftet, will aber um beliebter Kürze willen hierinn nicht weiltäufftig seyn. In vorigen Zeiten, da das *Papstthum* noch hie im Schwang gegangen, hat man unterschiedene Armen-Häuser und Hospitäler fundiret, darunter das *Hospital zu St. Johannis*, zum Heiligen Geist, der *Franciscaner-Hospital* bey der *Tränck-Brücken* über den *Mulden-Creom*, der zu *St. Margarethen*, und *St. Georgen* vor dem *Frauenthor.* (22) Gleichwie aber durch die *Kriegs-Unruhe* die Hospitäler zu *St. Francisci* durch den *Baron von Suis*, und *Käyserlichen Obristen Lamboy* jämmerlich in die Asche gelegt worden: So ist's denen Ubrigen nicht besser gegangen. Denn ob

(20) *Francisci Acerr. Ex t P. III. p. 77.*

(21) *Berkenmeier l. c. P. I. p. 281.*

(22) *Schmid Chron. Cygn P. I. p. 95.*

ob gleich 1633. wiederum ein *Hospital* für die Armen, so vorher zu *St. Johannis*, und zum Heiligen Geist gewesen, erbauet worden, ist dennoch selbiger von denen Schwedischen Völkern wieder zerstöret worden. (23) Man ist endlich, weiln die Zeiten immer schlimmer worden, genöthiget worden, vor die Armen zwey *Hospitäler* zu erhalten, also, daß die Ubrigen wüste und öde liegen bleiben müssen. Daher der *Hospital* zu *St. Margarethen* 1655. erbauet, und an statt des *Hospitals* zu *St. Georgen* ein Bürger-Haus in der Stadt dazu erkauft, und angeleget werden müssen, welche beyden *Hospitäler*, dem höchsten sey Danck, biß diese Stunde im Schwang erhalten werden.

Wir müssen aber hie billig die grosse Güte unsers **GOTTES** höchlich rühmen, und sagen: Biß hieher hat uns der **HERR** geholffen, 2. *Sam.* 7. 12. Denn es hat der Höchste die Gnade verliehen, daß mit allergnädigsten Vorwissen und Genehmhaltung Ihrer Königlichen Majestät in Pohlen, und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen, 2c. Unsers allergnädigsten Landes-Vaters, E. E. und Hochw. Rath allhier gute und rühmliche Vorsorge getragen, daß der *Hospital* zu *St. Georgen* aus einem Bürger-Haus nunmehr an einen andern, besondern und beqvemen Ort angeleget, von Grund aus neu erbauet, und in viel bessern Zustand gesetzt worden, also, daß arme und dürfftige Personen nothdürfftig verpfleget werden können. Ach wer wolte die Gnade und Hülffe unsers **GOTTES** hierbey nicht erkennen, und höchlich rühmen? Da man bey diesen isigen Klemmen, und sehr trübseltigen Zeiten nimmermehr vermeinet hätte, daß dergleichen Bau, zu welchem ziemliche Kosten erfordert worden, vollbracht werden können, manche auch so gar an kein bauen gedencken können, dennoch **GOTTES** gnädige Hand, Hülffe und Beystand sich hierbey mercklich spüren lassen. O unermeßliche Güte und Barmhertzigkeit **GOTTES**! Wer kan solche gnug erheben und rühmen? Ihr Armen, die ihr hie gegenwärtig seyd, erkennet doch diese unaussprechliche Wohlthat eures liebeichen **GOTTES**. Ihr sehet hier nicht nur ein neuerbautes Haus, welches eurer leiblichen Ruhe und Unterhaltung zu statten kommen soll, da ihr vorher, wie viele andere bey dieser jammer-vollen und theuren Zeit, sich mit vielen Sorgen und Kummer ängsten und quälen müssen, sondern betrachtet auch insonderheit diesen absonderlichen Ort, in welchem ich euch jetzt anrede, und selbst die Güte **GOTTES** höchlich zu preisen Ursach habe. Ihr sehet jetzt, was ihr vorher in eurer vorigen Wohnung nicht gesehen habt. Ich meine diesen Ort, welcher künfftig insonderheit zu eurer Andacht und Gottesdienst euch nunmehr bestimmet ist, und bleiben wird. Ich

B 2

zeige

(23) *Id. ib. P. II. p. 508. 729.*

zeige euch diesen nunmehr heiligen Ort und Stätte, welche eure innere Ruhe der Seelen befördern wird, daß ihr an dieser Stätte dem gutthätigen GOTT, eure durch Christum theuer erlösete Seelen durch Glauben, Andacht und Gebet überlassen, eure Herzen durch andächtig Gebet und Seuffzen vor GOTT ausschütten, und ihm von Herzen dienen könnet, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, *Luc. 1, 75.* GOTT den HERRN zu heiligen in euren Herzen, *1. Petr. 3, 15.* Heute können wir mit freudigem Geist ausruffen: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth, meine Seele verlanget und sehnet sich nach deinen Vorhöfen, mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOTT. Denn der Vogel hat sein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, daß sie jungen hecken, nemlich deine Altar, HERR Zebaoth, mein König und mein GOTT, *Pf. 81, 1. 59.* Ich zeige euch diesen Altar, von welchem ihr die Labung eurer Seelen, den Leib und Blut eures JEſu, empfangen, und genieffen werdet. Ach! freuet euch im Geist, daß eure Seelen solcher grossen Gnaden würdiget werden, daß ihr in guten Friede und Ruhe solches theure Labsal genieffen könnet, und dadurch in euren JEſu Ruhe finden sollt vor eure Seelen, *Marth. 11, 29.*

Unterlasset nicht, ihr Armen, heute und jederzeit Gottes liebevolle Fürsorge und Barmherzigkeit von Herzen zu erkennen. Ihr seyd zwar arm, aber GOTT, der euer GOTT ist, ist euer Reichthum, und wird euch auch an euren Seelen ie mehr und mehr reich machen. Seyd ihr reich in GOTT, so habt ihr alles genug in der Welt, und eure Armuth muß euer Glück seyn, und euch zum besten dienen. Gedencket an die Worte Tobia, und laffet solche GOTTES Geist in eure Herzen schreiben durch seine Krafft: Wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir GOTT werden fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun, *Tob. 4, 22.* Ach hütet euch, daß ihr bey eurem leiblichen Armuth nicht zugleich arm an euren Seelen seyn, und erfunden werden möget, sonst seyd ihr die elendesten Menschen unter der Sonnen. Leiblich Armuth führet zu GOTT, und giebt euch sters Anlaß und Gelegenheit euch um das geistliche Reichthum eurer Seelen mit höchstem Fleiß und Eifer zu bekümmern. Unselig, ja unglücklich ist der, der nicht reich ist in GOTT, *Luc. 12, 21.* Das rechte Reichthum aber in GOTT ist, und wird seyn, wenn ihr ernstlich dahin strebet, daß ihr eures Glaubens, und durch denselben, der Gnade eures GOTTES versichert seyd, euch in Glauben, Liebe, Gebet und ungeheuchelter Andacht über euch der Hülffe, Liebe und Gnade eures lieben Gottes getröstet. Dieser wird euch mit den Trost seines Geistes in allem euren Anliegen kräftig aufrichten, in Christlicher Gedult bey eurem armseligen Zustand erhalten, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, *1. Petr. 3, 10.* Ubet fleißig eure innere Seelen-Ruh durch ein

ein andächtig Gebet, und unermüdet Seuffzen zu GOTT, dann wird auch GOTT solche in euch vermehren, und lebendige Hoffnung in euren Herzen erwecken, daß ihr euch freuen werdet dermahleins einzugehen zu seiner Ruhe, weil noch eine Ruhe vorhanden ist dem Volck Gottes, als diese, welche ihr hie in der Welt zu genießen habt, *Ebr. 4. 9. 10.* Trachtet ämsig, daß ihr auf der Welt an eurer so theuren und nöthigen Seelen-Ruhe nicht verhindert werdet, damit ihr dermahleinst die vollkommene ewige Ruhe genießen und besitzen möget. Ueber euch bey eurem armseligen Zustand fleißig in der wahren Gottseligkeit, als welche die Verheißung hat dieses und des zukünftigen Lebens, *1. Tim. 4. 8.* Freuet euch in GOTT, daß ihr ein besseres Leben zu erwarten habt, so ihr anders beständig im Glauben, und in der Gottseligkeit verharren werdet. Führet unter euch ein friedlich, und GOTT und Menschen wohlgefälliges Leben, bis an euer seliges Ende. Vergesst auch nicht von Herzen danckbar gegen euren Gott zu seyn, der euch an Leib und Seele so viele Wohlthaten erwiesen hat, und noch täglich erweist. Vergesst nicht, was euch Gott gutes gethan hat, *Pf. 103. 1. 2.* Lasset nicht ab, die große Güte eures Gottes zu rühmen, und zu sagen: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an uns thut, *Pf. 106. 12.* Vergesst auch nicht eure Wohlthäter, die vor eure Verpflegung, und Versorgung bisher so treulich gesorget, und noch vor euch sorgen. Hütet euch mit allem Fleiß, daß ihr die euch bezeugte Gut- und Wohlthaten durch Sünden und Bosheit nicht mißbrauchet. Betet von ganzem Herzen vor unsere hohe Landes- und hiesige Stadt- Obrigkeit, durch welche euch der HERR viele Wohlthaten erzeiget, daß ihr unter ihnen ein geruhig, und stilles Leben führen möget, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit, *1. Tim. 2. 2.* Betet, daß der liebevolle Gott sein heiliges Wort so wohl in hiesigem Land, als dieser Stadt beständig erhalten wolle. Betet, daß Gott ferner durch treue Hirten sein heiliges Wort ferner rein, und lauter predigen lassen, auch Lehrer und Prediger im heiligen Leben erhalten wolle. Betet vor die ganze Stadt und Gemeinde, denn, wenns der Stadt wohl gehet, so gehet es euch auch wohl, *Jer. 29. 7.*

Und hierauff trete ich nun im Nahmen des Herrn unsers Gottes denjenigen Actum an, um deswillen wir ingesamt an diesem Orte versammelt sind, nemlich, so wohl dieses Haus, und neu-erbaute Hospital, als auch diesen zum Dienst des Herrn bestimmten Ort und Behältniß einzuweihen. Man hatte ehemals die feste Meinung im Papsthum, daß keine Kirche, noch Hospital mit Bestand eingeweiht, noch gebraucht werden könne, wenn man dasselbe nicht einem gewissen Heiligen zugeeignet, und seinem Schutz überliesse, wie dann eben der Hospital zu St. Georgen allhie, welcher nunmehr transferiret, und ganz neu erbauet ist, hiebvor ermeldtem Heiligen gewidmet gewesen ist. Nun will ich nicht weitläufftig ausfüh-

ren: Ob man die Kirchen und andere, die ehemals denen Heiligen zugeeignet, und von denenselben den Nahmen führen, noch heutiges Tages also nennen könne und müsse? Denn man kan wohl sagen, daß diese oder jene Kirche, oder Hospital derjenige sey, welche man vor diesem aus Irthum und Aberglauben diesem oder jenem Heiligen gewiedmet habe. Ja man kan noch dergleichen ergangenen Irthum gar wohl ändern, dergleichen hiebevör zu Straßburg geschehen. (24) Und da wir nunmehr durch Gottes Gnade reine Evangelische Christen sind, die von Anruffung der Heiligen billig abstehen, so wollen wir auch vorisigo diese neuerbauten Hospital und Kirchlein niemand anders, als der Hochheiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit hiemit einsig und allein wiedmen, zueignen, und derselben Schuß und Gnade lediglich überlassen. Wir wiedmen demnach, und eignen dieses Haus- und Kirchlein zu, der Heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit. Ich sage dem einigen allmächtigen Gott des Himmels und der Erden, der da ist und heist Vater, Sohn und Heiliger Geist, mit herzlichem Gebet und Flehen, daß dieser Dreyeinige GOTT sich dieses Armen-Haus und Kirchlein anbefohlen seyn lassen wolle. Der Dreyeinige GOTT wolle in dieses Haus einziehen mit seiner Gnade, Liebe, Barmherzigkeit und Schuß. Er lasse seine Gnaden-Augen jederzeit über dieses Haus offen stehen, daß er solches gnädiglich segnen, schützen und vor Schaden und Gefahr behüten wolle. Der Dreyeinige GOTT lasse sich die in diesem Hause befindliche Arme anbefohlen seyn! Er regiere sie durch seinen guten Geist, daß sie im beständigen Vertrauen zu Gott, und wahrer Gottseligkeit und Gedult bis an ihr seliges Ende verbleiben mögen. Der Dreyeinige GOTT segne und schütze alle, die hier aus- und eingehen, und lasse die Armen in diesem Gottgeheiligten Orte iederzeit ihre Seelen-Nutze finden und genießen. Dieses Kirchlein, dieser neu-auffgerichtete Altar sey und bleibe dem Dreyeinigen GOTT gewiedmet, daß aller Armen theure Seelen, so oft sie zu diesem Altar treten, Erquickung und geistliches Labfal haben und besitzen mögen, damit auch solche Seelen dem Herrn ihren Gott unverrückt eigen und in Ewigkeit gewiedmet bleiben mögen! Der Dreyeinige Gott sey der Armen Reichthum, der Betrüben kräftiger Trost und Freude, der Krancken mächtige Stärke, der Sterbenden einige Zuflucht und Leben! Der Dreyeinige Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, erhalte seine Kirchen und Gottes-Häuser, hiesiges Rathhaus, Schule, hiesige Stadt und Burger schafft in seinen mächtigen Schuß, daß wir alle seine Gnade rühmen mögen, hie zeitlich und dort ewiglich!

**HALT, heilige Dreyeinigkeit,  
In Schuß Diß Hauß lezt, leDertzelt! Amen!**

(2) Dannhauer. Colleg. Decal. p. 235. 533.

Am 1sten May 1720. wurde bey Einweyhung  
des neuen Hospitals, und darinnen befindlichen Kirch-  
leins folgender mafen gesungen und ge-  
lesen:

Es woll uns GOTT gnädig seyn, zc.  
Gloria.

Allein GOTT in der Höh sey Ehr, zc.  
Der 84. Psalm gelesen.

Nun lob mein Seel den HERRen, zc.  
Das 13. Cap. Esaiä gelesen.

Der Einweyhungs = Sermon.  
HERR GOTT, dich loben wir, zc.

Collecte und Seegen.  
Nun dancket alle GOTT, mit zc.



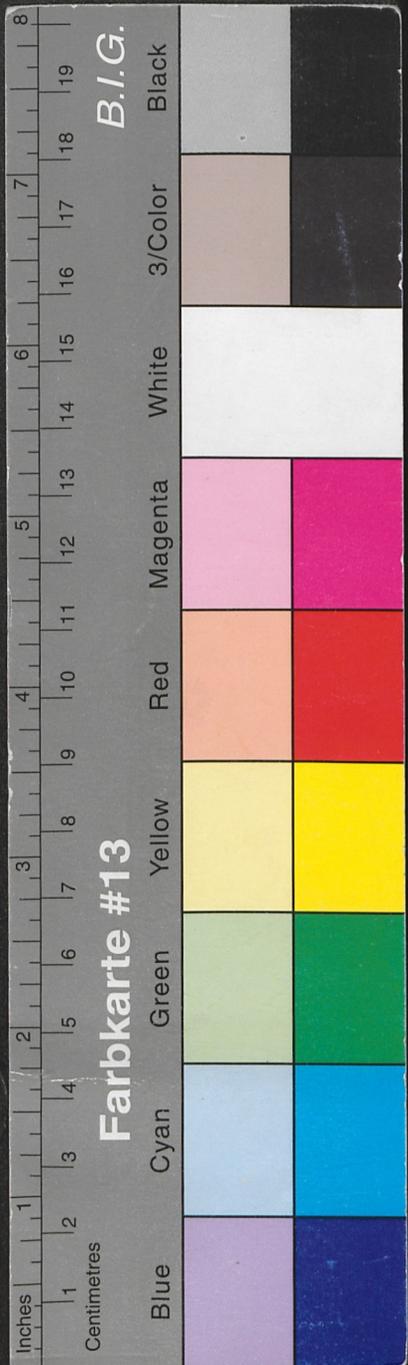
QKye 5888

X 23A 2999



M. C.





*H. 108, 32.*

*f!*

Ye  
5888

GOTT siehe ZWICKAU M.  
Liebe, Gnade an!

Christ-erbauliche

# Einweihungs-Rede

Ben dem durch Gottes Gnade

neu-erbauten Hospital,

Wie auch dem in solchem zum Gottesdienst angelegten

Neuen Kirchlein

zur

Heiligen Dreieinigkeit,

allhier in

Zwickau,

den 1. May 1720. gehalten,

Und auff Begehren zum Druck befördert

von

Christian Gotthülff Blumberg, D.

P. und Superint. das.

ZWICKAU,

gedruckt bey Johann Friedrichen.